WINE BUSINESS
INTERNATIONAL

AUSGABE 2 · 2014

Wer ist wer in Frankreichs Weinwelt

Sophie Kevany · Meininger's Wine Business International

Frankreich mag unter wirtschaftlichen Turbulenzen leiden, und die Weine einzelner Regionen mögen in Mode kommen und wieder aus ihr verschwinden. Dennoch bleibt das Land der Maßstab der Weinwelt. Im Folgenden stellen wir einige der einflussreichsten Persönlichkeiten der Branche vor.

„Zum Schluss ein Hinweis für vorausschauende Weineinkäufer. Es wird darüber spekuliert, ob es sinnvoll sein könnte, sowohl aus Genussinteresse als auch mit Gewinnerwartung eher im Languedoc-Roussillon als in Bordeaux zu investieren. Zu den Namen, die man im Auge behalten sollte, zählen Isabelle und Mathieu Champart vom Mas Champart, Jérémie Depierre und der beratende Önologe Claude Gros von La Pèira, Olivier Jullien vom Mas Jullien sowie Claude und Isabel Fonquerle von L'Oustal Blanc."

Erstmals 2014 veröffentlicht. Funktionen, Zahlen und Preise entsprechen dem damaligen Stand.

Zersplitterung und regionale Prägung kennzeichnen Frankreichs Weinbranche so stark, dass die Ansichten darüber, wer wirklich zählt, nicht nur von einem Landesteil zum nächsten, sondern von Appellation zu Appellation und sogar von einer Ecke eines Weinbergs zur anderen variieren. Bedrohungen dagegen wirken meist einigend. Deshalb steht an erster Stelle dieser Liste Monsieur le Président François Hollande.

Der Krebsbekämpfungsplan des Präsidenten für 2014, der noch in diesem Jahr verabschiedet werden soll, enthält einen erneuten Versuch, das Schreiben über Wein im Internet zu verbieten. Damit scheinen viele Weinfachleute in derselben Lage zu sein wie jene, die Hollande gewählt hatten, weil sie ihn für besser hielten als seinen Vorgänger Nicolas Sarkozy, und dann feststellen mussten, dass dem nicht so war. Sarkozy war zwar dafür bekannt, Cola dem Wein vorzuziehen; tatsächlich aus dem Netz verbannen wollte er den Wein jedoch nie. Man sei gewarnt.

Audrey Bourolleau und Joël Forgeau bemühen sich, die jüngsten Vorschläge der Regierung abzumildern. Im vergangenen Jahr hatten sie eine viel beachtete Kampagne gegen einen früheren Versuch der Regierung gestartet, Wein aus dem Internet zu verbannen. Sie hieß „Ce qui va vraiment saouler les Français“. Dank der doppelten Bedeutung von „saouler“ lässt sich das sowohl als „Was die Franzosen wirklich auf die Palme bringen wird“ als auch als „Was die Franzosen wirklich betrunken machen wird“ verstehen. Bourolleau und Forgeau leiten die Organisation Vin et Société — Wein und Gesellschaft —, die nach eigenen Angaben 500.000 französische Weinfachleute vertritt.

Die Einkäufer

Im Handel steht ein Name mit Sicherheit weit oben auf jeder Liste der Weineinkäufer: Didier Thibaud, Direktor von Maison Johanès Boubée, früher Prodis, das zum Einzelhandelskonzern Carrefour gehört. Das Unternehmen gilt als einer der größten einzelnen Weineinkäufer Frankreichs und soll 2012 einen Umsatz von 685 Millionen Euro erzielt haben. Bestätigen lassen sich diese Zahlen allerdings nur schwer, da Monsieur Thibaud auf Anrufe nicht reagierte. Französische Weinfachhändler rümpfen zwar häufig die Nase über Supermärkte, Verbrauchermärkte und Discounter und werfen ihnen unter anderem vor, Wein als Lockangebot unter Einstandspreis zu verkaufen. Nach Zahlen des Marktforschers Kantar Media entfallen auf diese Vertriebswege jedoch fast 84 Prozent des Weinabsatzes.

Vom Ladengeschäft zum Onlinehandel: Hier lautet der Name, den man kennen sollte, Emmanuel Imbert, Leiter des Weinverkaufs beim Onlineanbieter Vente Privée, einem Spezialisten für zeitlich begrenzte Verkaufsaktionen und inzwischen einer der führenden Verkaufsplattformen Europas. Das 2006 gegründete Unternehmen bietet befristete Rabattaktionen für Waren und Leistungen von Mode über Reisen bis zu Wein an.

Onlinehandel, Auktionen und Finanzen

Wechseln wir in die exklusivere Welt der Auktionen und bleiben dabei im Internet: Angélique de Lencquesaing gehört zu den bekanntesten Frauen in Frankreichs männerdominierter Weinbranche. Im Jahr 2000 gründete sie gemeinsam mit Cyrille Jomand und Lionel Cuenca die Weinhandelsplattform iDealwine und begann, die ersten Online-Weinauktionen des Landes auszurichten. Sie verfasst zudem Artikel und spricht im Radio über Weininvestitionen.

Im Auktionsgeschäft fällt neben Angéliques Namen häufig der von Laurie Matheson, einer der angesehensten Expertinnen Frankreichs für Weinbewertungen. Matheson wurde in Frankreich als Tochter schottischer Eltern geboren und besitzt beide Staatsangehörigkeiten. Sie arbeitet derzeit bei Artcurial, nach Christie's und Sotheby's dem drittgrößten Auktionshaus Frankreichs, hat zwei Bücher geschrieben und gilt als erste Adresse für die Begutachtung alter Weine.

Für die alltäglichen Bankgeschäfte sind Crédit Agricole und Caisse d'Épargne in der Weinbranche fest etabliert. In vielen Teilen Frankreichs bietet die Caisse d'Épargne unter dem Namen „Espace Viticulture" sogar einen eigenen Service für den Weinbau an. Geht es hingegen um größere Weingutstransaktionen zwischen 5 und 250 Millionen Euro, ist Jean-Luc Coupet bei Wine Bankers der richtige Ansprechpartner, einem spezialisierten Beratungsunternehmen für Fusionen und Übernahmen im Weinsektor.

Marketing

Bei erfolgreichen Marketingaktionen von Winzern fällt immer wieder der Name Marc Perrin, Geschäftsführer des Familienunternehmens Perrin & Fils im Rhônetal. Perrin, dessen Weinberge sämtlich biologisch bewirtschaftet werden, hat sich kürzlich mit den Schauspielern Angelina Jolie und Brad Pitt zusammengetan, um deren ersten Wein zu erzeugen: den biologisch angebauten Miraval Côtes de Provence Rosé 2012. Die Zusammenarbeit brachte dem Rosésektor internationale Schlagzeilen und gewann zugleich den Respekt der Kritiker.

Die Weinkritik

In den ehrwürdigen Kreisen des französischen Weinjournalismus gibt es Blogs, Besprechungen und die übliche Schar von Kritikern. Zwei Namen ragen jedoch heraus. Der erste ist Jacques Dupont, der erste Weinjournalist, den ein allgemeines Nachrichtenmedium fest engagierte: das Wochenmagazin Le Point. Seit 1991 führt er seine treuen Leser durch das Labyrinth der Kaufentscheidungen und hat auch ein Buch geschrieben. Der zweite ist Michel Bettane, ein angesehener französischer Kritiker, der zusammen mit Thierry Desseauve den bekanntesten Führer zu französischen Weinen verfasst. Sein wenig überraschender Titel lautet Le Guide des Vins de France.

Die Erzeuger

Auf der Erzeugerseite ist zunächst Boris Calmette zu nennen, der derzeitige Präsident des französischen Verbandes der Winzergenossenschaften. Häufig übersehen, stehen die Genossenschaften für etwa 50 Prozent der nationalen Weinproduktion. 2012 erzeugte der Verband 17,4 Millionen Liter, also rund 23 Millionen Flaschen, und erzielte einen Umsatz von knapp 6 Milliarden Euro. Zu seinen Mitgliedern gehört eine der bekanntesten Champagnermarken Frankreichs. Das führt zu einem weiteren Namen, dem ihres gleichnamigen Gründers Nicolas Feuillatte. Als Neuling in der sehr traditionsbewussten Champagnerwelt hat sich Feuillatte in weniger als 35 Jahren zu einem der meistverkauften Champagner Frankreichs entwickelt, hinter Moët & Chandon und Veuve Clicquot, in dieser Reihenfolge.

Unter den einzelnen Erzeugern gibt es in ganz Frankreich zahllose bekannte und hochgeschätzte Frauen und Männer. Die folgenden Namen bilden lediglich eine kleine Auswahl der prominentesten.

Beginnen wir im Burgund, das die Chinesen so sehr schätzen. Ein Name war in den vergangenen Jahren besonders präsent: Laurent Ponsot, Eigentümer und Leiter der Domaine Ponsot. Berühmt ist er sowohl für seine Weine als auch für seinen beharrlichen, fünf Jahre währenden Einsatz, den inzwischen verurteilten indonesischen Weinfälscher Rudy Kurniawan aufzuspüren. Nach seinem Beweggrund gefragt, erklärte Ponsot, er könne es nicht ertragen, dass solche Weine mit ihrer jahrtausendealten Geschichte des Geldes wegen in den Schmutz gezogen würden.

Ein weiterer Burgunder, dessen Name national wie international häufig fällt, ist Jean-Charles Boisset. Ihm gehört nicht nur die im Burgund ansässige Boisset-Gruppe, der größte Erzeuger der Region und das drittgrößte Weinunternehmen Frankreichs mit Besitzungen im Burgund, im Beaujolais und im Rhônetal. Er leitet auch Boisset Family Estates in den USA und ist durch seine

Frau Gina Gallo mit Amerikas größtem Weinunternehmen E & J Gallo verbunden. Außerdem ist er offenbar der einzige Mensch im Burgund, der Wodka herstellt.

Ebenfalls im Burgund, mengenmässig allerdings am anderen Ende der Skala, steht Aubert de Villaine, Miteigentümer der Domaine de la Romanée-Conti. Er führt derzeit die Initiative an, das Burgund als UNESCO-Welterbe anerkennen zu lassen. Ebenso bekannt ist seine frühere DRC-Partnerin Marcelle Bize-Leroy. Obwohl ihr zugeschrieben wird, DRC zu dem gemacht zu haben, was es heute ist, kennt man sie inzwischen vor allem für ihre Weine und ihre Überzeugung von der biodynamischen Landwirtschaft. Ihre beiden Güter, Domaine d'Auvenay und Domaine Leroy, werden vollständig biodynamisch bewirtschaftet. Ihre Erträge gelten als „heroisch niedrig", ihre Weine als „atemberaubend".

Im Rhônetal ist Michel Chapoutier für Neuerungen wie Brailleschrift auf Etiketten, biodynamische Anbaumethoden und leichtere Flaschen bekannt. Gegen Ende dieses Jahres oder Anfang des nächsten soll er einen Champagner auf den Markt bringen. Zudem gibt es unbestätigte Hinweise, dass er neben seinen Betrieben im Elsass, im Languedoc-Roussillon, in Portugal und Australien auch einen Weinberg in Großbritannien erwerben könnte.

Ebenso angesehen im Rhônetal ist die Familie Guigal. Ein britischer Weinhändler beschrieb sie treffend als „fähig, Millionen von Flaschen zu produzieren und trotzdem 100 Parker-Punkte zu erzielen". Im Kern bedeutet das: Sie ist für ihre sogenannten „La La"-Weine — die Spitzenweine La Landonne, La Turque und La Mouline zu etwa 400 Euro pro Flasche — ebenso bekannt wie für ihre Einstiegsweine ab rund 30 Euro.

In Bordeaux sollte jeder Weinliebhaber selbstverständlich die Eigentümer der fünf Premiers Crus und anderer Spitzenchâteaux sowie einige der bekanntesten Weinberater Frankreichs sicher aufzählen können: Denis Dubourdieu, Michel Rolland, Éric Boissenot und Stéphane Derenoncourt. Zu den weiteren wichtigen Namen gehören Pierre Castel, Präsident der Castel-Gruppe, Frankreichs größtem Weinunternehmen mit 1,1 Milliarden Euro Umsatz im vergangenen Jahr, und sein in Paris ansässiger Neffe Alain Castel. Dieser leitet die Weinhandelskette Nicolas mit Filialen in Frankreich, Großbritannien und Belgien. Wer von den Castels spricht, kommt unweigerlich auf ihren wichtigsten Rivalen um den Rang des größten französischen Erzeugers: Joseph Helfrich, Eigentümer von Grands Chais de France. Das im Elsass ansässige Unternehmen erzielte 2012 rund 850 Millionen Euro Umsatz, zu einem großen Teil dank J. P. Chenet, der weltweit meistverkauften französischen Rebsortenweinmarke — jener mit dem gebogenen Flaschenhals.

Zurück nach Bordeaux und zu einem Mann, der ebenfalls im Markenweingeschäft begann, mit dem preisgünstigen, in großen Mengen erzeugten Malesan: dem unverwechselbaren Bernard Magrez, Präsident und Geschäftsführer der Magrez-Gruppe. Nach dem Verkauf von Malesan an

Castel übernahm er die Leitung von vier klassifizierten Gewächsen und Weinbauprojekten in den USA, Chile, Uruguay, Argentinien, Portugal und Marokko. Wie immer der Zeit voraus, erklärte Magrez Anfang dieses Jahres gegenüber Journalisten, er wolle Drohnen einsetzen, um verschiedene Aspekte seiner Weinberge zu erfassen: Pflanzenschäden, Krankheiten, Traubenreife und für die Entwässerung relevante Geländeformen.

Auf einer anderen Ebene ist in Bordeaux Alfred Tesseron zu nennen, der erste Eigentümer eines Grand Cru Classé, dessen Gut Château Pontet-Canet vollständig biodynamisch zertifiziert wurde. Er setzte ein Gespann von Pferden zum Pflügen zwischen den Rebzeilen ein — eine vielfach nachgeahmte Entscheidung, die den Pferdebestand im Bordelais kräftig steigen ließ. Kürzlich kündigte er zudem an, Pontet-Canet werde Tonamphoren zur Lagerung des Weins verwenden. Ziel ist es, die Dominanz des Holzes, das er „Make-up“ nennt, zurückzunehmen und der Frucht mehr Ausdruck zu verleihen.

Im Beaujolais führt kein Weg an Georges Duboeuf vorbei, dem Mann, der Beaujolais Nouveau populär machte. Als Schlüssel zu seinem Erfolg nennt er sowohl die Qualitätssteigerung des jungen Weins als auch die feierliche Inszenierung des Öffnens der „ersten“ Flasche Beaujolais Nouveau im Restaurant. Der Marketingerfolg hält an: 2013 wurden weltweit insgesamt 5,2 Millionen Flaschen aus den Duboeuf-Weingütern ausgeliefert, davon 75 Prozent exportiert und 15 Prozent im Inland verkauft. Andere Erzeuger machen sich im Beaujolais aus ganz anderen Gründen einen Namen: Mathieu Lapierre, Sohn des verstorbenen Marcel Lapierre, Guy Breton, Jean-Paul Thévenet sowie Jean und Agnès Foillard. Sie gelten als „ernsthafte“ Winzer, die sich der Philosophie des „Naturweins“ verschrieben haben. Diese wird teilweise als Gegenentwurf zur breiten Vermarktung eines als „eindimensional“ empfundenen Beaujolais-Nouveau-Stils gesehen. Bei dieser Form der Weinbereitung verzichtet man auf synthetische Herbizide und Pestizide sowie auf Schwefeldioxid und verwendet Trauben von alten Reben mit natürlich niedrigen Erträgen.

Zum Schluss ein Hinweis für vorausschauende Weineinkäufer. Es wird darüber spekuliert, ob es sinnvoll sein könnte, sowohl aus Genussinteresse als auch mit Gewinnerwartung eher im Languedoc-Roussillon als in Bordeaux zu investieren. Zu den Namen, die man im Auge behalten sollte, zählen Isabelle und Mathieu Champart vom Mas Champart, Jérémie Depierre und der beratende Önologe Claude Gros von La Pèira, Olivier Jullien vom Mas Jullien sowie Claude und Isabel Fonquerle von L’Oustal Blanc.

Auch Gérard Bertrand wird als einer der dynamischeren Winzer der Region genannt, wenn auch in etwas größerem Maßstab als die gerade Erwähnten. Ihm ist unter anderem zu verdanken, dass Supermärkte kontinuierlich sowohl mit Bio- als auch mit Naturweinen beliefert werden.